

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 39

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander / Affolter, Cuno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mebizin

«Der Mund ist aufgegangen» von Sibylle und Michael Birkenmeier:
Premiere in der Kellerbühne Grünfels, Jona SG

Wann kommt der neue Wind, wo ist die Spannung? Jetzt! Hier!

Von Iwan Raschle (Text) und Alexander Egger (Bilder), Jona

Zukunft, mitten drin. Zentrum des Lebens, hier und jetzt. Vom Morgen ins Gestern schauen, von aussen ins Innerste blicken, eigene Herztöne überprüfen. Rasender Puls, damals? Negativ, jedenfalls: andere Ursachen. Hirnströme? Ja, aber nur das. Gleichstrom, Einstrom, Einform. Einfalt. Es war alles so nivelliert in jener Zeit, so schön und positiv, aufmerksam und wegblickend betrachtet. Normal. Stromlinienförmig glitt alles dahin, der Sonne entgegen, der immer strahlenderen, brennenden.

Schön und durchschnittlich, weil alltäglich, so war das Leben in jener Zeit, die unsere ist, heute und trotz allem. Unruhe? Negativ. Es wird schon werden. Positiv denken heisst es heute, das morgen damals sein wird, ganz normal und nicht anders, denn es wird schon ein neuer Tag anbrechen, irgendwann, und die Sonne wird erneut den Mittelweg leuchten – ihnen, uns. Den Mittelständischen. Über uns hereinbrechen wird sie, gnadenlos herniederknallen, aber es wird auch wieder regnen, irgendwann. Fallout, zum Beispiel nur, kühlend und Schatten werfend jedenfalls. Angenehm? Bloss nicht daran denken, zugrundeglickt!

Wie schön und normal doch alles ist. Die Sonne brennt, und dem Regen wird sie weichen,

schon morgen vielleicht. Erbrechen wird sich der Himmel, wenn es Zeit ist dafür, es nimmt schon alles seinen Lauf, es wird schon werden, irgendwie, und so werden wir immer wieder

In jener Zeit aber dachten, heute denken wir anders. Positiv. Aufmerksam wegblickend, vorwärts oder zurück, immer achtsam unachtsam, den roten Faden nie verlierend, den Zeit-

über das Positive kommt nicht hinaus, wer aufschwingen will, mithalten im Vorwärtsgalopp der Gesellschaft, die kein Zurück kennt, ganz natürlich, leider.

Das war damals, heute aber heisst der Zeitpunkt jetzt, und die Protagonisten sind wir. Die von damals, aber damals ist heute, Alltag 2015 minus zwanzig Jahre also, und heute, so erzählen Sibylle und Michael Birkenmeier zu Beginn ihres neuen Stücks rückblickend, damals war alles so furchtbar normal. Windstill und spannungslos präsentierte sich die Welt, mühselig quälten wir uns, die Darsteller dieses Welttheaters, die Zeiger der Geschichte, übers Zifferblatt der Restzeit, so furchtbar träge war alles, totgelaufen. Normal eben, denn anders konnte es ja gar nicht sein, es hätte direkt etwas geschehen müssen. Unerwartet, unvermittelt, unnormal. Uns herausriessend aus diesem Trott, der Leben heisst und der ach so bequem ist, vermeintlich schön.

Es geschah, damals. Es war ein schöner Junitag, und plötzlich, es war wie gewöhnlich windstill und alltäglich und ganz normal, plötzlich lag da so etwas in der Luft, das den Leuten die Segel strich, das sie zum Aufbruch zwang, dem Innern entgegen, zum Zentrum hin. Massen drängten sich diesem Ziel entgegen. Menschen, ansonsten ganz normal und unverdächtig,



Grund haben, nicht daran denken zu müssen, dass zu vergessen und verdrängen keine Zeit mehr bliebe, eigentlich und heute. Heute, das damals wohl schon zu spät war.

geist in Auge und Visier. Kein Grund zur Sorge, wir werden schon, und ansonsten werden andere, irgendwas werden sie schon tun oder nicht, es spielt keine Rolle, nicht mehr, weil

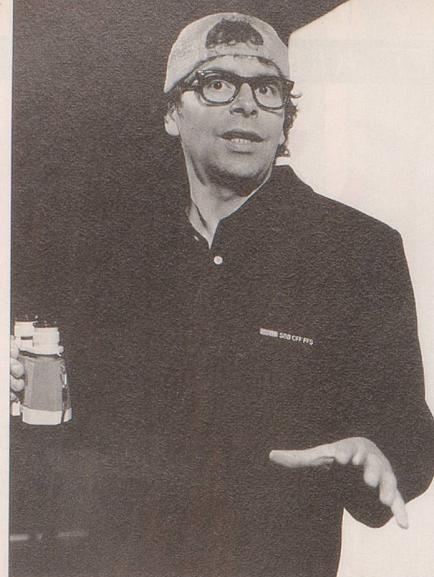
machten sich auf, das Zentrum zu suchen und zu fühlen, umzukehren und aufzubrechen. Sie erbrachen den Alltag und machten sich auf. Aufbruch, genereller. Umbruch, Abbruch einer Welt, die nicht mehr anders zu beschreiben war, damals.

Heute. Es machten sich auf die «Muddi» und ihr 40jähriges Söhnchen – Bähnler in Professi-



on und Passion –, es brachen auf die arrivierte Schauspielerin und der Darsteller echten Lebens – sprich: Folter und Machtmissbrauch –, es führten die Prozession an der Pfarrer und Prediger, eigentlich Frau und Schwindlerin, sowie die Pfarrersfrau, eigentlich Mann und nicht dem Wort, sondern der Musik zugeneigt; als Intendant wirkte ein mit Gefühlen spekulierender und funktelefonierender Geschäftsmann. Es nahmen den Weg zum Zentrum unter die Füsse, die da waren so normal und durchschnittlich und funktionierend, nur mehr das allerdings. Die von heute eben.

Zentrum, das heilsbringende, ersehnte, es war Ziel der Träume und ist es nicht, rück- und nicht wegblickend betrachtet, zumindest für die meisten nicht, die gar nicht anders können als normal und durchschnittlich. «Muddi» allerdings und auch ihr Bub, sie haben das Zentrum gefunden, damals, die Wurzeln entdeckt. Er auf einem imaginären Bahngleise, sie in der Musik, den plötzlichen Druck



auf der Brust loswerdend, der sie immer schnarchen ließ und den Sohnemann nicht träumen. Ganz plötzlich und dank dem Zentrum, das zu finden sich jedermann aufmachte nach dem «Hinbruch», der damals die Welt durcheinanderbrachte, nach dem Aufbruch, der vielleicht dasselbe war.

Aus Aufschwung wird Aufbruch wird Hinbruch. Michael Birkenmeier hat sich und seiner Schwester Sibylle einen grossartigen Text auf den Leib geschrieben für ihr neues, nach längerer Bühnenabsenz von Michael wieder gemeinsam bestrittene Programm. «Der Mund ist aufgegangen» heißt es, und der Mund geht tatsächlich auf – dem Publikum und vor Staunen: Was Sibylle und Michael Birkenmeier mit diesem Programm bieten – es ist nicht einfach zu beschreiben, Feuerwerk der Satire, das es ist, und es soll demnach nicht einfach abgebildet, konsumiert, sondern reflektiert und mit eigenen Assoziationen ergänzt, erklärt werden –, was sie also bieten, diese beiden so quirligen wie Ruhe verströmenden, nachdenklich wie unbeschwert-fröhlich agierenden Temperamentsbündel, das ist nicht anders zu beschreiben als: Kabarett. Nicht mehr und nicht weniger ist dazu zu sagen, höchstens: Massstab.

Sie haben die Latte schon einige Male gesetzt, die beiden herzerfrischend und gleichsam bitterbörs-kritisch agierenden Querdenker – sie sind, zum Glück, von heute –, und sie tun es auch mit diesem neuen Programm. Bestechend wie wohltu-

end sind sie punkto Inhalt – Michael Birkenmeier überzeugt(erneut) nicht «nur» als Autor kabarettistischer Texte, sondern auch als begnadeter Lyriker und als ebensolcher Musiker –, umwerfend sind Sibylle und Michael Birkenmeier auch angesichts ihrer Fähigkeit, Ernsthaftes so über die Bühne zu bringen, dass kein moralischer Zeigfinger hinterm Vorgang winkt, dass dennoch aber deutlich wird, was sie zu sagen haben, und das ist – wie gewohnt – nicht wenig, nein: ganz «unüblich» viel!

Die letzten Programme seien poetisch gewesen, heißt es nun aber wieder wieder Unterhalterisches geboten. Stimmt nicht. Die letzten Programme der Geschwister Birkenmeier – Michael wirkte als Autor, Sibylle vertrat das Gemeinsame gekonnt auf der Bühne, gewinnend und überzeugend auf der Bühne – waren wohl poetisch, nicht minder unterhaltsam aber – wenn auch nicht «lustig» –, und das neue ist nicht minder poetisch, bloss weil es auf den ersten Blick «kabarettistischer» wirkt. Einzelne Nummern sind es, die von den beiden gezeigt werden, erzählen tun sie aber eine Geschichte, und diese

Handlung – das macht dieses Programm letztlich rund und schliesst den Kreis –, siebettet sich weich ein in das bisherige Werk der Birkenmeiers, die so ungewöhnlich sind, unbequem, gescheit, gnadenlos kritisch und dennoch lebensfroh, die des Publikums Mund immer wieder aufgehen lassen und es stauen lassen ob ihrer Spiellust und Schaffenskraft, trotz allem. Zum Glück!

Der Mund ist aufgegangen: ein toller Text mit ebensolcher Musik, den Regisseur Paul Steinmann zusammen mit den beiden uns aus der Normalität reissenden Birkenmeiers – die Protagonisten sind wir, eigentlich – umgesetzt hat, ein Stück, das aufhorchen lässt in der «Kleinkunst»-Szene.

Es sei alles so spannungslos, sagen die beiden, ohne Wind, frischen. Dazu ist zu sagen: Hier ist die Spannung, und mit diesem Stück hat sich auch der Wind wieder mal aufgemacht, über die hiesigen Bühnen zu fegen. Frisch und mit Wucht. Toll!

Weitere Vorstellungen: 20.9. in Rheinach BL (Aula Schulhaus Bachmatten), 21.9. in Brugg (Kino Odeon), 22.9. in Liestal (Altes Zeughaus), 27., 29., 30.9. in Aarau (Tuchlaube), 26. 10. in Olten (Stadttheater), 27. 10. in Büren an der Aare (Kellertheater Lindenhof), 9. – 11.11. in Bern (Altes Schlachthaus), 14.11. bis 2.12.95 in Basel (Theater Fauteuil).



Von Cuno Affolter

Er war einer der letzten Dinosaurier der Neunten Kunst: Hugo Pratt, am 20. August in einem Krankenhaus in Pully bei Lausanne an einem Krebsleiden gestorben. Über 40 000 Comic-Seiten hat der 1927 in Rimini geborene Pratt gezeichnet, inhaltlich wie formal neue Massstäbe gesetzt und eine ganze Generation Zeichner nachhaltig beeinflusst. Hugo Pratt war eine Diva unter den Comic-Künstlern, charismatisch verehrt von seinen unzähligen Lesern. Umberto Eco, der ein Vorwort zu einem der unzähligen Pratt-Comics schrieb – «Man kann behaupten, dass Pratt für viele Leser zu einem Mythos geworden ist» –, gehört ebenso zu seinen Bewundern wie ein François Mitterrand oder Federico Fellini und Peter Greenaway.

Hugo Pratts Leben war geprägt von rastlosem Umherziehen: Kindheit in Venedig, mit 10 Jahren als Sohn eines italienischen Faschisten für sieben Jahre in Abessinien. 1942 Rückkehr nach Italien, es folgen erste Comics, inspiriert durch den amerikanischen Zeichner Milton Caniff. Ab 1945 ist Pratt zusammen mit Dino Battaglio die Leitfigur der «Venezianischen Gruppe», einer losen Gruppe von Künstlern, welche den modernen italienischen Comic entwickelt. Zwischen 1949–62 finden wir den Weltenbummler abwechselungsweise in Buenos Aires und London, wo Pratt seinen unverwechselbaren schwarz-weißen expressionistischen Zeichnungsstil entwickelt: «Ich betrachte die Zeichnung lediglich als eine Spielart der Schrift, eine Kalligraphie im Dienste einer Geschichte.» Zurück in Italien, gründet er die Zeitschrift *Sgt. Kirk*, in der 1967 die ersten Seiten von «Una ballata del mare salato» («Südseeballade») erscheinen, in der Corto Maltese, die Figur, die Hugo Pratt zum endgültigen Durchbruch verhilft, ihren ersten Auftritt hat.

Die «Südseeballade» markiert einen Meilenstein in der Geschichte der Comics: Durch seine epische Länge von 163 Seiten und der literarischen

Zum Tode von Hugo Pratt, Schöpfer der Comic- Figur Corto Maltese

ADIEU HUGO!



Qualität der Geschichte, ganz in der Tradition klassischer Abenteuer-Geschichten à la Melville, Stevenson, Conrad oder Jack London, wird dieses Buch zum Inbegriff des «Comic-Romans». Zwölf Comic-Bände um die Figur des Corto Maltese sind in der Folge entstanden und haben die Comic-Figur und ihren Schöpfer zur Legende gemacht.

Corto Maltese, geboren auf Malta, ist Sohn eines Engländer und einer spanischen Zigeunerin und Seemann ohne eigenes Schiff. Als Freidenker, Abenteurer, Philosoph und Spurensucher durchstreift er die historische Zeit zwischen 1904 und 1925. «Corto Maltese ist einer der letzten Romantiker seiner Zeit», hat Pratt über sein Alter ego gesagt, «heute könnte er nicht mehr überleben.»

Hugo Pratt war ein belesener Mann: Rund 40 000 Bücher umfasste seine persönliche Bibliothek, Teile davon an seinem letzten Aufenthaltsort in Grandvaux bei Lausanne gelagert. Sie waren der Nährboden seines umfangreichen, historischen, politischen, kulturellen und geographischen Wissens einerseits sowie seiner profunden Kenntnisse von Sagen und Mythen, die er fortwährend in die Geschichten um Corto Maltese einfließen liess. Zu den berühmten Weggefährten von Corto Maltese gehören Rasputin, Gabriele D'Annunzio, Ernest Hemingway, Pancho Villa oder Hermann Hesse. Hugo Pratt hat wie nie ein anderer Comic-Zeichner zuvor Historisches mit Fiktion vermischt. Die Magie von Corto Maltese zieht ihre Kraft aus dem steten – zuweilen sehr augenzwinkernden – Spiel

zwischen Dichtung und Wahrheit.

Hugo Pratt war ein begnadeter Zeichner und Geschichtenerzähler. Auch bezüglich seiner eigenen Lebensgeschichte liess er Phantasie walten: «Ich habe dreizehn Möglichkeiten, mein Leben zu erzählen. Und ich weiss nicht, ob eine wahrer als die andere ist.» Hugo Pratt hat seine Geschichte zu Ende erzählt. Und ich weine, zusammen mit Corto Maltese um diesen grossen, genialen Mann, der die Comics zu dem gemacht hat, was sie sein können: Kunst.

Die Bücher von Hugo Pratt, alleamt uneingeschränkt empfohlen, sind in deutscher Sprache beim Carlsen Verlag und bei Feest Comics erschienen. Französische Ausgaben bei der Edition Casterman.

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

28. SEPTEMBER BIS 4. OKTOBER 1995

IM RADIO

Donnerstag, 28. September

ORF 1, 14.05: Da capo

Transparent – das Kulturstudio

Samstag, 30. September

DRS 1, 12.45: Satiramisu

Heute serviert aus Basel

20.00: Schnabelweid-

Magazin

22.30: **Satiramisu**

Wiederholung von 12.45 Uhr

ORF 1, 16.00: Im Rampen-

licht

Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 1. Oktober

ORF 1, 21.01: «Contra» –

Kabarett und Kleinkunst

Mittwoch, 4. Oktober

DRS 1, 20.00: Spasspartout

Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

ORF 1, 22.20: Transparent – das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 28. September

ARD, 21.45: Schmidsteinander

Freitag, 29. September

DRS, 11.30: TAFkarikatur

21.20: **Quer**

Das merk-würdige Magazin

SWF 3, 23.45: Finito

Satirischer Monatsrückblick

Kriegs letzte Nachrichten

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des Nebelspalters? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung Ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des Nebelspalter (Montag).

Adresse: Nebelspalter, Veranstaltungen, 9400 Rorschach

Samstag, 30. September

ORF 1, 19.00: Mr. Bean

Britischer Generalangriff auf die Lachmuskel mit Rowan Atkinson

23.55: **Verrückte Hühner:**

Assaulted Nuts

Witze, Slapstick, Nonsense

Sonntag, 1. Oktober

DRS, 21.40: neXt

Die Kulturreignisse der Woche

ARD, 22.30: ZAK

Der Wochendurchblick

Montag, 2. Oktober

SWF 3, 17.58: Spass mit

Tricks und Tips:

Die Curiosity-Show

3 Sat, 22.30: «Uns gab's nur einmal»

Ein Programm des Kabaretts «Die Distel»

Statt Einheits-Theater am Vorabend des Tags der Deutschen Einheit zeigt 3sat Kabarett-Theater mit den Stacheln der «Distel». Politisch, satirisch, sarkastisch spürt die «Diestel» 1991 in ihrem Programm «Uns gab's nur einmal» bereits die Gegensätze und Gräben auf, die sich im Vereinigungsprozess zwischen West und Ost auch heute noch auftun.

Mittwoch, 4. Oktober

SWF 3, 18.50: Erinnerungen an Germain Muller

Ausschnitte aus dem Kabarett «Barabli»

Im Herbst 1994 starb in Strassburg der grosse Komödiant, Dichter und Chef des berühmten Kabaretts «Barabli», Germain Muller. Seinem Gedächtnis ist diese Sendung gewid-

met, die in Zusammenarbeit mit der elsässischen Gruppe «Memoire Barabli — Germain Muller» produziert wurde.

AUSSTELLUNGEN

Dübendorf

Peter Gut

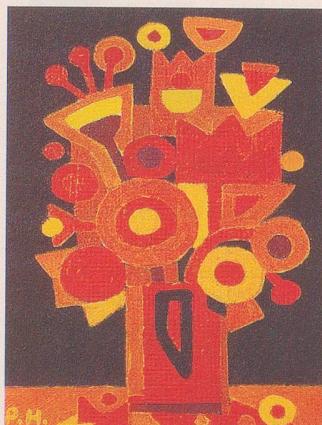
Karikaturenausstellung

Er karikiert und illustriert für diverse Schweizer Zeitungen und Magazine. Er ist 35 Jahre alt und lebt in Winterthur. Seine Porträts, farbig und frech, sind eigentliche Persönlichkeitsdiagramme.

Die Ausstellung dauert vom 21.9. bis zum 8.10.95. Offen: Mi/Sa/So von 14 – 17 Uhr und Fr von 19 – 22 Uhr sowie während allen Veranstaltungen der Oberen Mühle.

Oder nach Vereinbarung, Tel. 01 820 17 46

Ottenbach



Peter Hürzeler

zeigt neue Bilder

23.9. bis 21.10. in der Galerie Marlène

Öffnungszeiten:

Di – Fr: 14 – 18.30 Uhr,

Sa: 10 – 16 Uhr

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Sibylle & Michael Birkenmeier:

«Der Mund ist auf gegangen...»

29./30.9.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Altendorf

«Die Braut haut ins Auge»

Die vier Hamburgerinnen hauen ins Auge, ins Herz und in die Ohren.

1.10.: 20.15 Uhr im Kellertheater Vogelsang

Baden

Teatro Ingenuo:

TVampire «Wer kann, der beissst.»

29./30.9.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Bubble Town

Respektlose, vergnügliche Musik, die sich keinen Deut um Stilrichtungen kümmert. Eigenkompositionen, Klassiker von Jodel bis HipHop – alles kommt satirisch-neu-schräg daher.

29.9.: 22.00 Uhr im Theater am Brennpunkt

Basel

Theater Marcassins:

«Mordslust»

28./29./30.9.: 20.00 Uhr im Café/Kellertheater «Zum Isaak»

«Wer zuletzt stirbt...»

von Lorenz Keiser

28./29./30.9., 3./4.10.: 20.15 Uhr, 1.10.: 19.00 Uhr im Häbse-Theater

Junges Theater Basel:
«Beispiele geglückten Lebens 2»

29./30.9.: 20.00 Uhr in der Villa Wettsteinallee

Cirqu'Enflex

Ein wasserwütiges Freilichtspektakel

20.9. bis 30.9. (ohne 25.9.): 20.30 Uhr in der Elisabethenkirche

Cabaret Chez Nour Berlin:

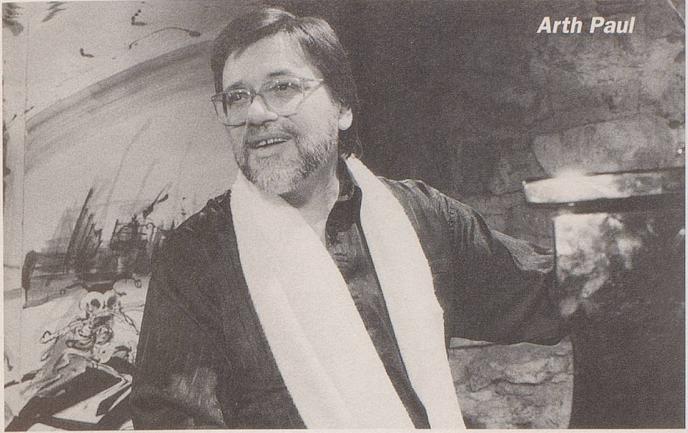
«Die Herren Damen lassen bitten»

2. bis 14.10: täglich 20.00 Uhr, So: 18.00 Uhr im Fauteuil

Fatal dö:

«Fernando»

28./30.9.: 20.00 Uhr, 29.9.: 21.30 Uhr im Theater im Teufelhof



Arth Paul: «Taubenvergiffen für Fortgeschrittene»

Ein altmeisterliches Kabarettprogramm
4.10.: 20.00 Uhr im Theater im Teufelhof

Bern

«Der Diener zweier Herren»

Komödie von Carlo Goldoni
31.8. bis 30.9.: Mo-Sa: 20.00 Uhr im Atelier Theater

Peter Stamm: «Fremd gehen»

28./29./30.9.: 20.30 Uhr im Theater 1230

Bichwil SG

Delia Dahinden & Esther Übelhart:

«Asche zu Asche»

29.9.: 20.30 Uhr in der Leierchäschle

Buchs

**Osy Zimmermann:
«Jungfernfaht»**

29.9.: 20.00 Uhr im fabriggli

Frick

Linard Bardill

28.9.: 20.15 Uhr im Kino Monti

Illnau-Effretikon

**Kapelle Sorelle:
«In guten und in bösen Zeiten»**

30.9.: 20.15 Uhr im Stadtschen Kulturforum

Koblenz AG

Ensemble Prisma:

«Kaspar Hauser – oder die Kunst, einen Schuh zu binden»

29.9. in der Kulturfabrik

Langnau a.A.

Circolino Pipistrello

29./30.9.: 20.00 Uhr im Schulhaus Widmer, 1.10.: 15.00 Uhr Zirkusvorstellung Heim Tanne

Langnau BE

Theaterzirkus Wunderplunder:

«Päppustschäppuwäxu»
4.10.: 19.00 Uhr auf dem Knieplatz

Liestal BL

Edi und Butsch:

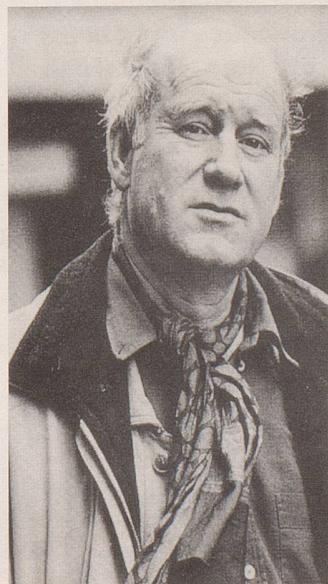
«Neuland»

30.9.: 20.00 Uhr im Theater Palazzo

Luzern

Franz Hohler

liest aus seinem Buch «In den Armen der Pachamama»
30.9.: 17.00 Uhr im Kleintheater



Puppentheater Störgeli:

«Im Schlotterschrott»

29.9.: 16.30 Uhr, 30.9.: 15.00 und 16.30 Uhr, 1.10.: 11.00, 15.00 und 16.30 Uhr, 2.10.: 15.00 und 16.30 Uhr im Vögelpark

Mels

Cabaret 3iD:

«Männerschau»

4.10.: 20.15 Uhr im Alten Kino

Murten FR

Tinu Heiniger

Herbsttour 1995
29./30.9.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Pratteln BL

Daddy Long Legs

1.10.: 18.00 Uhr im Z7

Steff & Friends:



Steff & Friends:

«Time for changes»

1.10.: 12.00 Uhr im Z7

Schwyz

«Die haarsträubenden Fälle des Philip Maloney»

30.9.: 20.15 Uhr Chupferturm

St. Gallen

«Die veritable Wirklichkeit»

28./29./30.9.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Wettingen

Steff & Friends:

«Time for changes»

4.10. in der Bar 84

Winterthur

Kapelle Sorelle: «In guten und in bösen Zeiten»

29.9.: 20.30 Uhr im Theater am Gleis

Zofingen AG

Rigolo Tanzendes Theater:

«Weltenbaum»

1.10. im Stadtteil

Zürich

«Die Schule der Frauen»

täglich (ausser Mo): 20.15 Uhr,
So: 14.30 Uhr im Bernhard-Theater

Franziska Bodmer:

«Omoluk»

30.9.: 19.00 Uhr im Gemeinschaftszentrum Bachwiesen

Gardi Hutter:

«Sekr. gesucht»

28./29./30.9., 3./4.10.: 20.30 Uhr im Theater am Hechtplatz

UNTERWEGS

Dodo Hug:

«Ora siamo now»

Ballwil LU, 29.9. im Mehrzwecksaal

Holenstein GL, 30.9. im Kulturzentrum

Theater Bilitz:

«Ausgetrixt»

Seengen AG, 29.9.: 13.30 Uhr in der Primarschule
Vättis SG, 3.10.: 19.15 Uhr im Institut-Aula